



Im Interview:

Alessandra Wenk-Lüddecke

Projektleiterin Entwicklungsbereich Leit- & Sicherungstechnik | Thales (GTS Deutschland GmbH)

„In der Systementwicklung arbeite ich unter sehr dynamischen Bedingungen. Dieses agile Umfeld und die Zusammenarbeit mit den verschiedensten Fachdisziplinen erfordert, dass ich mich stetig weiterentwickle und hält den Job spannend.“

In welcher Position sind Sie tätig und was sind Ihre Aufgaben?

Ich arbeite als technische Projektleiterin im Entwicklungsbereich der Leit- & Sicherungstechnik für Bahnsysteme bei Thales. Hier leite ich das Entwicklungsteam in einem internationalen Teilprojekt und achte darauf, dass wir die Kundenanforderungen erreichen und dies idealerweise im geforderten Zeit- & Budgetplan. Ein Hauptbestandteil meiner Tätigkeit ist das Planen und Koordinieren der Ingenieursaktivitäten vom Systementwurf bis hin zur Integration und der Begutachtung.

Warum sind Sie stolz darauf, in der Bahnindustrie zu arbeiten?

Die Bahnindustrie ermöglicht es der breiten Masse sich über Ländergrenzen hinweg fortzubewegen und das auf eine sehr flexible und nachhaltige Art & Weise. Die Bahntechnik ist zudem sehr vielseitig und spannend, von den Fahrzeugen, über die Schienen bis hin zur Leit- & Sicherungstechnik gibt es viele interessante Bereiche.

Es erfüllt mich mit Stolz, mit meinen Kollegen zusammen dafür zu sorgen, dass Reisende sicher von A nach B kommen.

Wie sind Sie zur Bahnindustrie gekommen?

Das war eher ein glücklicher Zufall und nicht geplant, sondern kam durch eine proaktive Anfrage seitens meines heutigen Arbeitgebers. Bis dahin hatte ich in der Entwicklung für produzierende Unternehmen in der Metall- & Luftfahrtindustrie gearbeitet. Leittechnik für Bahnsysteme ist etwas abstrakter und weniger greifbar als ein physisches Produkt, welches ich mir in der Fertigung ansehen kann. Daher birgt meine jetzige Arbeit ganz neue Herausforderungen, welche ich gerne mal suche.

Was war das bisher spannendste Erlebnis in Ihrem Beruf?

Eines der spannendsten Erlebnisse war sicherlich die Besichtigung unserer Anlagen beim Kunden vor Ort. Als Projektleiterin in der Systementwicklung arbeite ich unter sehr dynamischen Bedingungen, an die ich mich laufend mit meinen Kollegen anpassen muss. Dieses agile Umfeld und die Zusammenarbeit mit den verschiedensten Fachdisziplinen erfordert, dass ich mich stetig weiterentwickle und hält den Job spannend.

Welche Rolle spielen Diversität und Geschlechterparität für die Zukunft der Mobilität?

In einem fortschrittlichen Unternehmen sollten die Herkunft oder das Geschlecht absolut keine Rolle spielen. Jede/r Beschäftigte ist in einer gesunden Unternehmenskultur ein Mehrwert für das Unternehmen und unterschiedliche Sichtweisen führen oft zu besseren Lösungsansätzen. Mit heterogenen Teams habe ich bereits sehr gute Teamarbeit abgeliefert, nicht immer ohne Reibung, aber diese Erinnerungen, wirken noch lange positiv nach.

Wie kann die Bahnindustrie für Frauen attraktiver werden? Was würden Sie anderen Frauen raten, die eine Karriere in der Bahnbranche anstreben?

Junge Mädchen können schon sehr früh für Technik begeistert werden, denn die Affinität besteht meistens schon von klein auf.

Unternehmen können also nicht früh genug damit beginnen, die Beschäftigten von morgen abzuholen, sie für ihre Industrie zu begeistern und sämtliche Karrieremöglichkeiten aufzuzeigen. Gerade als junge Frau hatte ich sicherlich den Vorteil, stets den familiären Rückhalt zu haben, dass Frauen eine Ingenieurkarriere einschlagen können. Mein Rat wäre, sich nicht entmutigen zu lassen und einen Mentor/-in oder eine Gleichgesinnte zu suchen. Oft reicht ein Austausch oder der Einblick in den Beruf, um den Blick zu schärfen und eine Richtung für sich zu finden. Aufgrund der Sanierung der Bahnstrecken gibt es ein breites Angebot an zu besetzenden Stellen und wir freuen uns natürlich immer über Nachwuchs bzw. euer Interesse.

Das Interview ist Teil der VDB-Kampagne „Starke Frauen, starke Bahnindustrie“.